0. JUN. 1919 9 6

Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. - Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 achspaltene Petitzeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 19 . Sonntag, den 11. Mai 1919

Nachtrag

zum Hauptvertrag vom 14. März 1919 zwischen dem Arbeitgeberverbande der Zigaretten-Industrie E. V. einerseits und dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, dem Deutschen Buchbinder-Verband und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband andererseits.

1. Urlaub.

Der Urlaub beträgt nach vollendeter 1jähriger Beschäftigungsdauer 6 Arbeitstage. Er erhöht sich für jedes weitere vollendete Jahr der Beschäftigungsdauer um je 2 Tage bis zur Höchstzeit von 12 Tagen.

Während des Urlaubs wird der Lohn weiter bezahlt. Bei Stückarbeiten erfolgt die Berechnung der Lohnvergütung für die Urlaubszeit gemäß Ziffer 4 Absatz 5 Satz 2 des Hauptvertrags.

Kriegsteilnehmern, welche bei Kriegsausbruch in demselben Betriebe tätig waren, wird die Dauer der Kriegsteilnahme als Beschäftigungszeit für den Urlaub angerechnet.

Krankheit und Militärzeit unterbrechen die Beschäftigungsdauer im Sinne des Abs. 1 nicht.

Arbeitnehmer, die gekündigt haben oder denen auf Grund der Gewerbeordnung gekündigt worden ist, haben keinen Anspruch auf Urlaub, auch wenn sonst die Voraussetzungen des Abs. 1 vorliegen.

2. Ueberstunden, Nachtarbeit, Sonntagsarbeit.

Für Ueberstunden im Sinne der Ziffer 3 Abs. 2 des Hauptvertrages wird ein Lohnzuschlag von 25, für Nachtarbeit im Sinne der Ziffer 3 Abs. 3 des Hauptvertrages wird ein solcher von 50 %, für Sonntagsarbeit im Sinne der Ziffer 3 Abs. 4 des Hauptvertrages ein solcher von 100 % gezahlt.

3. Karenzzeit.

Falls ein Arbeitnehmer mehr als 10 Tage krank ist, hat er Anspruch auf den Lohn für die Dauer einer Karenzzeit bis zu 3 Tagen, während welcher er kein Krankengeld erhalten hat.

Bezüglich der Entlohnung während der herabgesetzten Arbeitszeit wurde Folgendes vereinbart:

a) Arbeiterentlassungen dürfen bei Herabsetzung der Arbeitszeit bis zu 24 Stunden nicht stattfinden.

b) Bei der Verminderung der Arbeitszeit ist die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch zu nehmen. Bleibt die Lohnsumme, die sich demnach aus dem tatsächlich verdienten Lohn und dem Betrag aus der Erwerbslosenfürsorge zusammensetzt, unter Berücksichtigung der Normalarbeitszeit und des vereinbarten oder bisher bezahlten Lohnsatzes hinter der früheren Lohnsumme zurück, so hat der Arbeitgeber 50 vom Hundert des Lohnausfalles dem Arbeitnehmer zu erstatten.

Diese Vereinbarungen können beiderseits unter Einhaltung einer 14tägigen Kündigungsfrist gekündigt werden.

Linksrheinische Tabakpläne.

Von unserer Zahlstelle Bonn wird uns durch Kollegen Küppers folgendes geschrieben:

Nach den Berichten im Tabak-Arbeiter fand in Oehnhausen eine gemeinschaftliche Konferenz der am Tabakgewerbe interessierten wirtschaftlichen Organisationen statt. Diese Konferenz, die nach unserer Ansicht doch die ganze Regelung der im Tabakgewerbe notwendigen Maßnahmen zu erledigen berufen ist, damit Arbeitnehmer wie Arbeitgeber zu ihrem Rechte kommen sollen, soll doch für ganz Deutschland maßgebend sein. Oder nicht?

Hier in Bonn (Rhein) tagte nun am 24. und 25. April auf Anregung des Zigarrenfabrikanten Korte eine Konferenz der Fabrikanten aus dem besetzten Gebiet. Soweit uns bekannt ist, wurde auf dieser Konferenz eine Kommission zusammengesetzt mit dem Auftrag, zwecks Einkauf von Rohtabak im Einvernehmen mit der Entente, falls das linke Rheinland politisch abgetrennt werden soll von dem übrigen Deutschland.

Der Einberufer dieser Konferenz, der Ex-Fabrikant Korte, ist uns eine bekannte Persönlichkeit; einmal deshalb, weil er für seine Arbeiter während des Krieges ganze 5 bis 10 % Teurungszulage gewährt hat, andererseits aber, weil er während der letzten Jahre des Krieges mit der Detag in Bremen in nicht ganz einwandfreie Schwierigkeiten geraten ist und diese damit endeten, daß dem Herrn Korte der Bezug von Rohtabak entzogen wurde. In der Folge mußte der Herr seine Fabrikation hier am Orte einstellen, jedoch hat er an der Mosel noch bis vor kurzem, zwar unter falscher Flagge, weiter fabriziert. Woher stammt dieses Rohmaterial?

Diese Tagung, sowie die Charaktereigenschaften des Einberufers, legen uns die Ansicht nahe, als ob es eine Gegenaktion bezüglich der Oeynhauser Konferenz sein soll, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zugunsten der Arbeiter ausfallen wird. Außerdem scheint man der Detag ein Schnippchen schlagen zu wollen.

Unsere Kollegen im besetzten Gebiet möchten wir darauf aufmerksam machen, auf der Hut zu sein, da durch diese Einkaufskommission vielleicht nur dahin gearbeitet wird, daß ein gewisser Teil Fabrikanten in den Besitz von Rohtabak kommt, während Arbeiter, die 4½ Jahre im Schützengraben gelegen haben, nicht einmal in die Lage kommen können, selbständig zu werden, um sich eine bessere Lebensstellung zu sichern.

Anmerkung der Redaktion. Wir möchten der Zuschrift die Bitte an unsere Mitglieder im besetzten Gebiet hinzufügen, auf die Bestrebungen des Herrn Korte und seines Anhanges zu achten und uns von allen Maßnahmen dieser Herren sofort Kenntnis geben zu wollen, soweit es sich den Umständen nach irgendwie machen läßt. Zunächst sollen diese Leute à la Korte sich erst bemühen, das, was rechtens ist, für ihre Arbeiter und Arbeiterinnen korrekt und restlos durchzuführen.

Die süddeutschen Fabrikanten zur Arbeitsgemeinschaft.

Der Verband süddeutscher Zigarrenfabrikanten nahm in Mannheim am 29. April Stellung zur Oeynhauser Tagung. Nachdem Herr Thorbecke auf die Schwierigkeit der Beschaffung von Rohtabak hingewiesen, stellt Herr Justizrat Mayer, wie die Südd. Tabakzeitung mitteilt, die Forderung auf, daß die bisherige privatrechtliche Form der bestehenden Organisationen (Zentrale, Detag) aufhören und ein Gesetz erlassen werden müsse, daß den Erwerb und die Bewirtschaftung von Tabak und Tabakersatzstoffen vom Erzeuger bis zum Verbraucher, sowie die Regelung der Arbeitsverhältnisse, einem öffentlich-rechtlichen Zweckverbande unterstellt werde. Dieser Zweckverband müsse das Recht der Selbstverwaltung haben. Nach einer Uebergangszeit, deren Dauer heute noch nicht festgesetzt werden könne, könnten einzelne Obliegenheiten aufgegeben werden. Als zweiter Referent bezeichnet Herr Kahn (Heilbronn) den zweiten Teil des Oeynhauser Programms (Erzeugung und Verkauf) als die wichtigste und schwierigste Angelegenheit. Redner verzichtet auf eine Aeußerung seiner Ansichten, um eine unbeeinflußte Aussprache herbeizuführen. In der Aussprache wurde die Bearbeitung des ersten (Rohtabak) und dritten (Arbeiterfragen) Programmpunktes anerkannt, während in Bezug auf den zweiten Vorsicht geboten sei. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Verband an den weiteren Beratungen über die Zukunftsgestaltung des Tabakgewerbes teilnimmt und verstärkt zur Behandlung dieser Frage den Ausschuß um weitere 11 Mitglieder."

Die neue Kautabakfabrikation.

Das Kriegswucheramt schreibt: Wer mit mehr oder weniger spöttischen Blicken die langen Reihen von Männern betrachtet, die mit Lammesgeduld vor den Zigarrenläden Polonäse stehen, fragt sich manchmal, ob wirklich unsere Rauchtabakvorräte schon so vollständig erschöpft sind, daß sie zum nicht geringen Teil tatsächlich den Rauchern entzogen werden, hat sich überraschenderweise herausgestellt, als das Landespolizeiamt dem plötzlichen Auftauchen größerer Mengen von Kautabak nachging. Es wurde ermittelt, daß sich ein schwunghafter Schleichhandel mit Rauchtabak, namentlich mit Zigarren und Zigaretten, entwickelt hat, wofür von zahlreichen neu entstandenen Kautabakfabriken unverhältnismäßig hohe Preise gezahlt werden. In diesen Fabriken wird der Rauchtabak in eine angeblich aus Tabaklauge, wahrscheinlich aber aus Chemikalien bestehende Lauge gebracht und bearbeitet, bis die Zigarren ihre Form verlieren und eine klebrige, unappetitliche Masse werden, die dann in Stangen gepreßt wird. Dann werden im Schleichhandel Stangen Kautabak zu 1,50 M das Stück angeboten, die höchstens 50 ₰ wert sind. Solche Kautabakfabriken sind wie Pilze aus der Erde geschossen und beschäftigen manchmal bis zu 100 Arbeitern. In solchen Fabriken sind erhebliche Mengen von im Schleichhandel erworbenen Rauchtabak beschlagnahmt worden. Auch im Gepäck von Reisenden werden häufig Tabak, Zigarren und Zigaretten gefunden, die im Wege des Schleichhandels ihren Weg in diese Kautabakfabriken nehmen. Das Landespolizeiamt fahndet eifrig auf diese neue Form des Schleichhandels.

Tabakmonopol oder nicht?

So überschreibt Kollege P. Exner (Dermbach) seinen Artikel in Nr. 17/18. Ich muß Kollegen Exner beipflichten, daß es eine Frage der Zukunft ist, ob wir Tabakarbeiter unsere Besserstellung durch das Monopol erreichen können. Wohl haben wir dann nur einen Ausbeuter, den Staat; ob aber die nächste Wahl eine rein sozialistische Regierung zeitigen wird? In dieser Frage steht auch unsere Entlohnung durch ein Staatsmonopol. Ich bin kein Gegner vom Monopol, doch halte ich die jetzige Zeit, da unsere Industrie halb tot ist, nicht für geeignet für ein solches. Dem Kollegen Exner muß ich auch recht geben, daß es Tausende von Kollegen und Kolleginnen gibt, welche es als eine Unmöglichkeit betrachten, ihren Wohnsitz zu verlassen oder eine andere Beschäftigung am Orte zu erhalten, vorausgesetzt, daß noch andere Arbeit geleistet werden kann. Kollege Exner und Kollege Baumhardt (Freiberg) kommen sich in der Ansicht über die Sachlage sehr nahe. Es würde auch nach meiner Meinung schon viel gewonnen sein, wenn der Rohtabakhandel als erster zum Staatsmonopol gemacht würde. Auch den Vorschlag des Kollegen Baumhardt, Einheitsformen durch Gesetz einzuführen, ist ein sehr guter und auch leicht durchzuführen. Es wäre dies eine Wohltat, welche sich auch auf die Gesundheit der Arbeiter erstreckt. Der Kollege, welcher verrückte Fassons mit schlechter, mürber Decke decken mußte, weiß, daß seine Nerven nicht stärker davon werden. Haben wir Einheitsformen, so ist es ein Leichtes, auch einen Einheitslohn festzusetzen und die Kontrolle desselben im ganzen Reiche zu handhaben. Geben doch die verschiedenen Fassons den Fabrikanten immer wieder Gelegenheit, die Löhne herabzudrücken. Leider können sie meist immer dort an, wo die Organisation oder die Einigkeit fehlte. Also Kollegen und Kolleginnen, lest die beiden Artikel in Nr. 17/18 und denkt darüber nach, was uns Not tut und teilt eure Beschlüsse dem Vorstand mit! Aber Eile tut Not.

E. Mengel, Neulatz (Oder).

Neue Tabaksteuer oder Monopolisierung?

Schon wird bei den neuen Steuervorlagen in erster Linie wieder an den Tabak gedacht. Wirklich höchst charakteristisch. Ich kann tatsächlich nicht umhin, einige Bemerkungen über die neugeplante Steuer zu machen und dieselbe einer sachlich objektiven Kritik zu unterziehen. Die gesamte Tabakarbeiterschaft Deutschlands weiß zur Genüge, was es bedeutet, wenn es vom Regierungstische aus heißt: „Tabaksteuer in Sicht". Seit dem Jahre 1879 ist die Tabakindustrie tatsächlich nie zur Ruhe gekommen. Die damalige Regierung plante, die Tabakindustrie zu verstaatlichen resp. zu monopolisieren. Ein Entrüstungssturm ging durch die Reihen der gesamten Tabakarbeiterschaft. Zu Tausend und Abertausend gingen Proteste nicht bloß von der Arbeiterschaft, sondern von sämtlichen Interessenten aus dem Tabakgewerbe bei den gesetzgebenden Körperschaften ein, um das Vorhaben der Regierung zu Fall zu bringen, alles auch mit Recht. Denn die damalige Monopolisierung hätte nicht bloß Tausende von Arbeitern brotlos gemacht, nein, der völlige Ruin des gesamten Gewerbes wäre die unausbleibliche Folge davon gewesen. Unsere Abgeordneten von damals stellten auch in diesem Sinne im Reichstag den Entschädigungsantrag für die durch die Monopolisierung arbeitslos werdenden Tabakarbeiter. Die Höhe der Entschädigung für den Einzelnen wurde, wenn ich nicht irre, auf 500 M oder noch höher von unseren Abgeordneten festgesetzt. Da aber nach Lage der Sache ein großer Prozentsatz wirklich arbeitslos geworden wäre, so hätte man der Arbeiterschaft ein ganz nettes Sümmchen auf diesen Antrag hin aus dem Staatssäckel zahlen müssen. Infolgedessen ließ man aus all diesen Gründen die Monopolisierung fallen und begnügte sich denn auch, eine hohe Steuer auf den Rohtabak zu legen. Dies war, wohlgemerkt, im Jahre 1879. Seit jener Zeit ist der Tabak stets im Steuerbukett mit einbegriffen gewesen, und unsere Finanzpolitiker sind nie davor zurückgeschreckt, den Tabak immer wieder mit neuen Steuern zu belasten. Ich erinnere bloß die Tabakarbeiter an die letzte Steuer vom Jahre 1909. Diese genannte Steuer war auch wirklich so ausgefallen, daß in der gesamten Kollegenschaft die Ansicht vertreten war, dieselbe bringe uns den Tabakstuhl, und es wäre vielleicht besser gewesen, gleich das ganze Gewerbe zu monopolisieren.

Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß bei einer Regierung, welche uns die Staatsumwälzung gebracht, noch Stimmung vorhanden ist, den schon nach allen Regeln der Kunst ausgepreßten Tabak von neuem mit Steuern zu belasten und somit die Arbeiterschaft in noch größeres Elend zu stürzen. Das darf auf keinen Fall eintreten. Nein und abermals nein! Zudem muß angegeben werden, wie schon Kollege Delsmann im „Tabak-Arbeiter" betonte, daß das Reich Geld braucht. Dieses soll durch neue Steuern geschaffen werden. Ja, glauben denn unsere heutigen Finanzpolitiker, daß sie durch eine neue Besteuerung des Tabaks aus der Finanzklemme kommen werden? Ich behaupte das Gegenteil. Wundern muß man sich wirklich, daß gerade die jetzigen Steuerpraktiker nicht wissen sollten, wie es im großen und ganzen in unserem Gewerbe steht. Es sind doch alle keine Neulinge auf diesem Gebiete mehr, so weit sie die Tabakarbeiter kennen, sondern alles alte, gewiegte Politiker. Ich glaube bemerkbar sagen zu können im Sinne fast der gesamten Tabakarbeiterschaft: Hände weg von einer neuen Tabaksteuer! Ferner will ich betonen, daß es nicht bloß mein Wunsch, sondern vielleicht der der größten Mehrzahl der Tabakarbeiter ist, wenn die Regierung von einer neuen Steuer absieht und, noch ehe wir Rohtabak aus dem Auslande erhalten, das ganze Tabakgewerbe monopolisiert (sprich: sozialisiert!). Die Arbeiterschaft würde im Falle der Sozialisierung nicht schlechter fahren als sie es bisher getan. Auch das Reich würde sich auf Grund dessen eine größere und sichere Einnahmequelle verschaffen, als bei einer neuen Besteuerung des Tabaks der Fall sein kann. Zum Schluß möchte ich noch kurz betonen, daß doch die gesamte Tabakarbeiterschaft mit der fortwährenden Besteuerung des Tabaks üble Erfahrungen gemacht hat und sich ganz entschieden gegen Einführung einer neuen Steuer zur Wehr setzt. Dagegen die größte Propaganda für Sozialisierung unseres Gewerbes entfalten sollte, um es zur praktischen Durchführung zu bringen, und zwar auf rein sozialistischer Basis.

Dresden. R. Galle.

Eingesandt.

Jede Woche, wenn man den „Tabak-Arbeiter" zur Hand nimmt, liest man die vielen Eingesandts, und es ertönen soviel Loblieder auf der einen Seite für das Monopol, auch der andern Seite gegen dasselbe. Für die Kollegen, welche Aussicht haben,

schließlich die Staatsbetriebe in ihre Orte oder in die Nähe zu bekommen, ist es sehr leicht, sich für das Monopol zu entscheiden; aber wie steht es mit uns, den Tausenden, welche auf dem Lande zerstreut sind und etwas Eigentum haben. Da muß man doch sagen: Was soll man mit diesen alten Leuten machen? Uns fällt es ganz leicht, uns dem Eingesandt des Kollegen Paul Exner (Germsdorf) anzuschließen. — Was das Eingesandt der Ortsverwaltung Eppenberg anbetrifft, so war die Anmerkung der Redaktion ganz richtig: es spricht für sich selbst! Nur die Auszüge aus dem Artikel, und die Kollegen müssen sich selber sagen, wohin soll so eine Hetzerei führen. Was soll der Satz: Wir müssen die Grischen Eurer Gehälter aufbringen! Ist jemand angestellt, so ist doch Pflicht, für den Lohn aufzukommen, so lange der Angestellte beschäftigt ist und seine Schuldigkeit tut. Daß unser Vorstand bis jetzt seine Schuldigkeit nicht getan hat, ist noch lange nicht bewiesen. Wenn von einigen Zahlstellen diese Behauptungen auch aufgestellt werden, so glauben wir bestimmt, daß die große Mehrheit geschlossen hinter unserm Vorstand steht, der bis jetzt und lange unsere Interessen vertreten hat. Warum soll der Vorstand sein Amt niederlegen? Weil es ein paar Zahlstellen verlangen? Das kann es doch wohl nicht geben, daß der Vorstand sich seine Zurückziehen soll und sagen: Ja die Leipziger und die Spremberger Kollegen haben recht, wir wollen gehen. Nein, Vorstand, bleib auf Deinem Posten, und der Verbandstag wird entscheiden, ob Du recht gehandelt hast! Wir glauben, die Entscheidung wird zugunsten des Vorstandes ausfallen.

Die Ortsverwaltung Strehlen.
A. A.: Gustav Ludwig, 1. Bev.

Aus Mühlhausen (Thüringen).

Am 12. April fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in welcher seitens eines Kollegen über die augenblickliche Lage im Tabakgewerbe, sowie Zweck und Ziel des Verbandes referiert wurde. Der Kollege schilderte die Lage im Tabakgewerbe als die denkbar schlechteste infolge der Verarbeitung von teilweise rein deutschem Material, welches oftmals an Qualität sehr zu wünschen übrig lasse und der durch die Streiks hervorgerufenen Beunruhigung unseres Wirtschaftslebens, welche wiederum verursachen, daß der Markwert im Auslande immer mehr zum Sinken kommen muß und infolgedessen die Aussicht, in nächster Zeit Tabak aus dem Auslande zu bekommen, in immer größere Ferne gerückt sei. Zweck und Ziel des Verbandes klarlegend, betont der Redner, daß es in dieser Zeit doppelt notwendig sei, sich zu organisieren, denn nur mit Hilfe der Organisation sei es möglich, die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter zu verbessern. Anschließend gibt der 1. Bevollmächtigte seiner Genugtuung Ausdruck, daß auch in Mühlhausen die Organisation gute Fortschritte gemacht habe. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß auf der größten am Orte befindlichen Fabrik sich sämtliche daselbst arbeitenden Kollegen und Hilfsarbeiter der Organisation angeschlossen haben. — Dann erfolgte die Wahl der Ortsverwaltung. — Klage wurde geführt über eine hiesige Firma, welche nur 155 Prozent Teurungszulage statt 175 Prozent bezahlt, und wurde der Arbeiterausschuß der betreffenden Firma beauftragt, daselbst in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Das stärkste Mißtrauen wurde gegen den Gauleiter, Kollegen Hermann Schmidt (Nordhausen) ausgesprochen, indem gesagt wurde, daß derselbe durch seine Tätigkeit als Arbeiterratsmitglied in Nordhausen seine Pflicht als Gauleiter vernachlässige, denn auf eine dreimalige Aufforderung, einmal nach hier zu kommen, habe es derselbe nicht einmal für nötig gehalten, darauf zu antworten. Ebenfalls wurde das langsame Tempo, welches der Vorstand betreffs des Tarifvertragsentwurfs eingeschlagen habe, einer herben Kritik unterzogen. Mit dem Appell, treu zur Organisation zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirkskonferenz in Hockenheim.

Am 30. März fand in Hockenheim eine für alle Vertrauensleute und Arbeiterausschüsse sämtlicher Betriebe der Orte Hockenheim, Ketsch, Schwetzingen, Ofterstheim, Reilingen, Neulußheim und Altlußheim einberufene Konferenz statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Situation im Tabakgewerbe und der Stand unserer Lohnbewegung. 2. Die Verhandlung beim Ministerium am 5. März. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Kollege Dahms (Mannheim) war als Referent erschienen. Derselbe behandelte in einstündigem Referat eingehend die Situation im Tabakgewerbe. Uebergehend zu dem Stand unserer Lohnbewegung bemängelt er, daß es immer noch Fabrikanten gibt, die die zugestandenen Vereinbarungen nicht einhalten. Schuld daran sei zum großen Teil die Arbeiterschaft selbst. Die letzten Bestimmungen auf Lohnerhöhung seien noch nicht überall durchgeführt und schon kommt eine neue Lohnbewegung. Wenn überall die gemachten Zugeständnisse durchgeführt werden sollen, dann müssen die Reihen geschlossen werden. Alles muß sich organisieren, wenn wir unsere Forderungen durchdrücken wollen. Alle Funktionäre müssen an dem großen Werk mitarbeiten. — In der sich anschließenden Diskussion berichtet Kollege Metzger die Verhältnisse im Bezirk und verweist auf die in letzter Zeit in einzelnen Orten gemachten Fortschritte. Ferner sprechen noch die Kollegen Schwepheimer, Koch und Wetterauer im Sinne des Referenten. Betont wurde noch dabei, daß die letzte Forderung von 30 Prozent zu gering sei. — Auch den 2. Punkt behandelte Kollege Dahms und machte darauf aufmerksam, überall wo Personal gearbeitet wird oder die Arbeitszeit unter 36 Stunden herabgesetzt ist, sich die Abmachungen mit dem Ministerium vom 5. März zu Nutzen zu machen. Den 3. Punkt leitete Kollege Koch ein. Es handelt sich darum, Mittel und Wege zu finden, damit wir schneller vorwärts kommen. Dann sprachen noch die Kollegen Kirchner, Wetterauer und Metzger die verschiedene praktische Vorschläge und Anregungen machten, um die uns noch Fernstehenden mit unserer Organisation vertraut zu machen. Allgemeine Begeisterung herrschte unter den Teilnehmern, die uns die Hoffnung gibt, daß es vorwärts geht aufwärts.

Aus Lübeck.

In der am 15. April stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde die Abrechnung der bewilligten Beiträge während der Kriegszeit den Mitgliedern vorgelegt. Am Anfang des Krieges, als die Arbeitslosigkeit eintrat, wurde an zehn Mitglieder 69,50 M an freiwilliger Unterstützung ausbezahlt. Während des Krieges wurde an 87 eingezogene Mitglieder 1050,35 M Familienunterstützung ausgezahlt. Eine schöne Solidarität der Lübecker Tabakarbeiter, wenn man bedenkt, daß nur wenige Arbeiter in der Tabakindustrie am Orte beschäftigt sind. Auch beschäftigte sich die Versammlung mit den Lohnverhältnissen. Es kam zum Ausdruck, daß es endlich einmal an der Zeit sei, auch einen auskömmlichen Lohn zu erhalten, um mit den übrigen Arbeitern auf einer Lohnstufe zu stehen, da die Lebensmittel doch dieselben sind wie die der übrigen Arbeiter. Auch wurde der Schleichhandel mit Tabak scharf getadelt. So wird der deutsche Tabak mit 21 M das Pfund angeboten und gekauft. Es wird dann den Konsumenten eine Art Kautabak vorgelegt, daß der reine an Betrug grenzt. Die Versammlung möchte den Vorstand ersuchen, geeignete Schritte zu unternehmen und den Schleichhandel zu verhindern.

Aus Altlussheim.

Zufolge durch die am 20. und 28. März stattgefundenen Versammlungen, in denen Kollege Metzger (Hockenheim) referierte, trat hier eine starke Bewegung ein. Ueber 100 Mitglieder haben sich unserem Verbande neu angeschlossen. 75 Prozent der hiesigen Tabakarbeiter gehören jetzt der Organisation an. Bei einer Firma sind die Arbeiter zu 100 Prozent organisiert. Diese Firma hatte bis jetzt die mit der Zentrale vereinbarten Teurungszulagen noch nicht gezahlt. Die Arbeiter forderten deshalb sofort mit Arbeitsniederlegung die verlangten Zahlung der 175 Proz. [illegible] vom 13. Januar, sowie Erhöhung der Grundlöhne [illegible]. Die Firma billigte die Gewährung von [illegible] jedoch von der Rückwirkung sowie Erhöhung [illegible] wollen. Die Arbeiter stellten deshalb nochmals ein Ultimatum und bewirkten, daß ihre Forderungen voll und ganz bewilligt wurden. — Durch diesen Erfolg sehen nun die Arbeiter vollends ein, daß nur durch Zusammenschluß in der Organisation etwas erreicht werden kann. Es liegt nun an der gesamten Kollegenschaft, mitzuarbeiten an der Weiterentwicklung unseres Verbandes und nicht eher zu ruhen, bis die letzte Kollegin unserem Verbande zugeführt ist. Denn nur Einigkeit macht stark.

Aus Vallendar.

Am 15. April fand hier eine Mitgliederversammlung statt, in der durch das Anwachsen der Mitgliederzahl die notwendig gewordene Wahl der Vertrauensleute vorgenommen wurde. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde die Lage der hiesigen Tabakarbeiterschaft besprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es unserem Vorstande bei der diesmaligen Lohnregelung mit dem Arbeitgeberverband gelingen möge, den Forderungen der Tabakarbeiter in Anbetracht der teuren Lebensverhältnisse gerecht zu werden. Dann wurde auch hier bedauert, daß noch immer einzelne Kollegen der Organisation fernstehen und somit der Allgemeinheit schaden. Nur geschlossen können wir ganze Arbeit schaffen. Dann möchten wir noch unsere weiblichen Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß auch sie so gut wie wir Männer in die Mitgliederversammlung gehören. Denn gerade ihnen tut es am nötigsten, damit sie begreifen lernen, was Organisation ist und weshalb sie derselben angehören müssen. Jos. Berg, 1. Bev.

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 56/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 52. — Telephonamt Roland 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstr. 56/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 52, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- und Wertsendungen nur an W. Richter-Verband, Bremen, Faulenstraße 56/60 (Gewerkschaftshaus) Zimmer Nr. 52. — Bankkonto bei der Bankabteilung der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg Postscheckkonto Nr. 5649 beim Postscheckamt in Hamburg.

Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Joh. Krohn, Bremen, Faulenstraße 56/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 52, zu adressieren.

Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Gustav Neudorf, Bremen, Faulenstraße 56/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 52, zu adressieren.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an P. Schoene, Hamburg, Beselindenhof 57 III, Zimmer 45 und 46 (Gewerkschaftshaus) zu adressieren.

Als verloren gemeldet wurden:

Wahnungen: Die Bücher S. II 44 500, lautend auf Auguste Strauch aus Wahnungen, ausgen. am 17. 8. 1912; S. II 45 101, lautend auf Berta Heimann aus Wahnungen, ausgen. am 20. 8. 1912. (S. 535,3 J. 19).

Stuttgart: Das Buch S. II 116 410, lautend auf Marx Dewalts aus Zürich, Kl. 3; das Buch S. II 79 569, lautend auf Gottlob Ring aus Möhringen, Kl. 2. (S. 571,2 J. 19).

Vorstehende Bücher sind ungültig und im Vorzeigungsfalle einzuziehen und an den Vorstand einzusenden.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen:

24. April: Geringswalde 150,—. 25. Bamberg 552,23. Osterdorf 100,—. 26. Halbau 37,92, Oberode 45,04, Klingenbe 104,34, Wissenhausen 02,56, Unterrieden 56,78, Berlin 2000,—, Danzig 100,—, Gr.-Steinheim 100,—. 27. Kl.-Steinheim 342,85. 28. Breslau 100,—, Aschersleben 50,—, Goran 50,—, Frankenberg 1000,—, Bielefeld 400,—, Segeberg 20,—, Schbneck 900,—, Gera 500,—, Oranienbaum 600,—, Mühlheim a. d. Ruhr 15,96. 29. Waldheim 500,—, Heidelberg 400,—, Salzuflen 40,—, Blankenese 50,—, Mannheim 500,—, Bonn 25,—, Hannebrod 133,—, Ohlau 109,31. 30. Ratibor 340,88, Menniglhüssen 100,—, Schiffbek 75,—, Hess.-Olbendorf 25,12, Goldberg 40,—, Mühlhausen 200,—, Bromberg 145. 1. Mai: Heidelberg 600,—, Zeitz 80,—, Bremen 650,—, Kirchadi 60,—.

Bremen, den 6. Mai 1916.

Abrechnungen vom 1. Quartal sind eingegangen:

Gau Hamburg: Winsen, Hamburg, Segeberg, Blankenese, Eckfiberd. Gau Hannover: Stadtoldendorf, Aschersleben, Oschersleben. Gau Nordhausen: Blanke, Arnstadt, Wanfried, Kleinalmerode. Gau Herford: Neuenkirchen, Löwensen, Düsseldorf, Hünnebrod, Hess.-Oldendorf, Burgsteinfurt, Menniglhüssen, Stift Quernheim, Schwelcheln, Salzuflen, Baldorf, Dünne, Rohden, Warendorf, Lage. Gau Frankfurt a. M.: Heppenheim, Michelbach, Langenselbold, Offenbach a. M., Klein-Steinheim. Gau Heidelberg: Heilbronn, Jöstenhausen, Schorndorf, Baden-Baden. Gau Offenburg: Lahr. Gau Erfurt: Zeitz, Creuzburg, Naumburg, Weißenfels, Erfurt. Gau Dresden: Oederan, Freiberg, Bartha, Delitzsch. Gau Breslau: Brieg, Frankenstein, Muskau, Ratibor, Strehlen, Sprottau. Gau Berlin: Weltersdorf, Sorau, Breslau, Küstrin, Wolgast.

Adressen-Aenderungen.

Arnstadt (31): 1. Bev. Frau Frieda Möller, Angelhausen b. Arnstadt; 2. Bev. Karl Fiedler, Marktstraße 7.
Schorndorf (6): 1. Bev. Heinrich Talmon Groß, Neuestraße 23; 2. Bev. Ferdinand Strobel.
Löwensen (4): 1. Bev. Joh. Christ; 2. Bev. Fritz Kleine, Thal, Post Löwensen.
Rohden (4): 1. Bev. Wilh. Fieseler, Kleinendorf 68, bei Rohden; 2. Bev. Aug. Koopmann, Nr. 27.
Stift Quernheim (4): 2. Bev. Fritz Alhorn, Nr. 78. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.
Neuhaus (11): 1. Bev. Georg Grothe, Wallstraße 11; 2. Bev. Georg Schulz, Markgrafenstraße 188.
Kreischa (9): 1. Bev. Heinrich König, Nr. 55.
Kellinghusen (1): 1. Bev. Otto Schurbohm, Schulstraße 18.
Bassenheim (5): 1. Bev. Joh. Brotz, Hellenstraße 54.
Kleinalmerode (3): 1. Bev. Heinrich Werner; 2. Bev. Karl Henning.
Weikersheim [Amt Lator] (7): 1. Bev. Gottl. Schiff, Zig.-Arbeiter.
Waltershausen [Amt Emmendingen] (7): 1. Bev. Karl Ehrat, Dinnerdorf.
Lübbecke (4): 2. Bev. Wilh. Schmidt, Mühlenweg 15.
Ulm (6): 1. Bev. Eduard Lutz, Kornhausgasse 1.

Mitglieder-Versammlungen.

Bremen, Freitag, den 9. Mai, abds. 7 Uhr, im Gewerkschaftshause. T.-O.: 1. Rechnungsablage; 2. Unsere Lohnbewegungen; 3. Stellungnahme zum Gewerkschaftskartell.

Mitteilung.

Mit knapper Not kann diese Nummer des Tabak-Arbeiters erscheinen, allerdings nur im Umfange von zwei Seiten. Die Ursache ist, daß die unsere Druckerei beliefernde Papierfabrik wegen Kohlenmangel stillegt und von anderswoher die angewiesene Lieferung wegen der Transportschwierigkeiten noch nicht eingetroffen ist. Die Güte einer anderen Zeitung, uns leihweise Papier zu überlassen, ist bei diesen Verhältnissen sehr problematisch; diesmal geschah es freilich.

Wir mußten des geringen Raumes wegen eine Anzahl Artikel, Eingesandts und Berichte zurückstellen. Redaktion.

Gestorben:

Am 16. April starb zu Kirchlengern der Zigarrenarbeiter Fritz Gerking, 25 Jahre alt (Zahlstelle Spradow).

Am 24. April starb zu Achim der Zigarrenarbeiter Joseph Samson aus Kiel, 74 Jahre alt.

Am 30. April starb zu Lesumstotel der Zigarrenarbeiter Diedrich Müller, 66 Jahre alt (Zahlstelle Burgdamm).

Zu Bremen starb der Zigarrenarbeiter Hermann Dreyer, 58 Jahre alt.

Zu Bremen starb der Zigarrenarbeiter Heinrich Rüthmann, 50 Jahre alt.

Zu Bremen starb die Wickelmacherin Frau A. Hesse aus Osterholz-Scharmbeck, 62 Jahre alt.

Zu Bremen starb der Sortierer Theodor Grebe aus Celle, 45 Jahre alt. Kollege Grebe war schon in jungen Jahren im Verband der Sortierer ein rühriges Mitglied; auch nach dem Zusammenschluß mit dem Tabakarbeiterverband war er auf dem Posten.

Ehre ihrem Andenken!

Kaufe
Bücher, Bilder, Tassen, Figuren, Teller u. sonst. Hausgerät, wenn ca. 100 Jahre alt, zu guten Preisen. Adresse erbeten an **Paul Jacob, Hannover**, Listerstraße 40 b.

Tabakschneide-Maschine
neu oder gebraucht kauft Postlagerkarte 4, Postamt 54 Berlin

Kaufe dauernd
auch im Frieden jeden Posten Zigarren aus reinen Tabaken sortiert, lose, auch verpackt bis M. 600.— Ferner jeden Posten Tabakblätter. Friedrich Schaebel, Spandau, Wilhelmstraße 148.

Die ständig Käufer von Fabrikaten in
Zigarren bis 600 Mk.
Zigarillos „ 160 „
Rauchtabak
Kautabak und
Zigaretten.
Hamburger Zigarrenfabrik-Engroslager
Jon Levie Hamburg Gerhofstr. 2

Bandonion- u. Konzertina-Spieler
lest Euer Fachblatt „Gut Ton" mit Notenbeilage (Probenummer 30 Pf.) Gut Ton-Verlag, Dresden-A. 21/75

Kollegen u. Kolleginnen
Lest den Tabak-Arbeiter

L. Cohn & Co., Berlin N. Brunnenstrasse 24
Tabakschneider **Elcohnco**
schneidet Tabak u. Rippen grob
leistet 40—50 kg täglich,
transportiert selbsttätig,
M. 68,75 inkl. Verpack.
Der einfachste u. billigste Apparat der Gegenwart.
Zigarillos-Formen
Tragant-Ersatz
Arbeitsmesser
Zigarrenband
sofort lieferbar
Friedensliste 24
auf Wunsch umgehend kostenlos.

Ca. 17000 gebrauchte Wickelformen,
alle erdenklichen Fassons, teils wie neu,
zu sehr billigen Preisen am Lager.
Fordern Sie Zusendung der Musterbogen.
Heinrich Franck, Berlin N 54.
Rohtabakhandlung. Brunnenstrasse 22. Utensilien für Zigarrenfabriken.

Verantwortlicher Redakteur: G. Neudorf. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, K. Deichmann. — Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. J. H. Schmalfeldt u. Co., Buchdr. in Bremen.